



## Einmal ist keinmal

von Burkhard Straßmann

Wie groß ist eigentlich die Wahrscheinlichkeit, auf einen Mathematiker zu treffen, der Lotto spielt? Annähernd 1:6, wie Harold D. Applecorn, Mathematiker am MIT und Berater des Präsidenten, in der jüngsten Ausgabe des *Scientific Mathematician* sehr überzeugend darlegt. Eine Wahrscheinlichkeit von 1:6 führt uns selbstverständlich auf direktem Wege zum Vorzugsobjekt der Stochastiker, dem Würfel. Liebe Leser, verehrte Leserinnen, greifen Sie bitte zum Würfel. Würfeln Sie – jetzt!

(Die lieben Leser und verehrten Leserinnen würfeln ein ums andere Mal. Und o Schreck, was ist das? Ein schmerzender Mangel an Sechsen! „Kein idealer Würfel“, brummen die lieben Leser. Die verehrten Leserinnen versuchen es mit Spucke und Konzentration.)

Handeln Würfel? Zählen sie Einsen, halten sie Sechsen zurück, spielen sie mit der Wahrscheinlichkeitsrechnung, um sie kurz vor der Unwahrscheinlichkeit zu bestätigen? Die ebenso weltumspannende wie weltfremde Elfenbeinturm-mathematik, die sich um die Lebenserfahrung des kleinen Mannes bekanntlich einen Dreck schert, sagt: Nein, nein und nochmals nein, ein Würfel ist zwar ein interessanter, aber doch ganz den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit unterworfen Kubus, der insbesondere über keinerlei Gedächtnis verfügt.

Gut, hören wir uns unter Mathematikern um, vielleicht unter den Teilnehmern des Workshops „Parallel Processing of Discrete Problems“ (genau: neulich in Minneapolis). 38 Teilnehmer, kein Lottospieler. Oder Zürich, „Hyperbolic Problems“, 112 Teilnehmer, zwei Lottospieler. Lottospielerdichte bislang 1:75. Aber jetzt: Ascona! „Seminar on Stochastic Analysis, Random Fields and Applications“. 54 Mathematiker. 32 Lottospieler! Applecorn hat Recht!

Wir Menschärgerdichnichte bestehen ja gar nicht auf einem Würfelgedächtnis. Doch dass nach zwanzig

Nichtsechsen der Druck auf den Würfel zunimmt, jetzt die Sechsen rauszurücken, wird kein Praktiker bestreiten. Nach Zürich kommt Ascona, nach langem Bangen der Sechserpasch, und so wie es Hoch- und Tiefdruckgebiete gibt, liegen über Spielhöhlen und Ortseinfahrten statistische Druckgebiete. Ortseinfahrten? Aber ja! Sind wir zweihundert mal ungeschoren mit 70 Sachen in den Ort gerauscht, steht beim 201. Mal nachts um drei Uhr dort ein Radarwagen, und der statistische Druck entlädt sich mit einem roten Blitz. Kennt jemand die Geschichte von Charles Dickens, der eines Dezembertages verkündete, in diesem Jahr nicht mehr Eisenbahn fahren zu wollen? Die durchschnittliche britische Eisenbahnunfallzahl war zu dem Zeitpunkt noch nicht erreicht! Von „Ordnung in der Unordnung“ spricht sogar James R. Newman (*The World of Mathematics*) vor einem halben Jahrhundert.

(Rumor im Elfenbeinturm. Türen schlagen, Schlösser werden vorgelegt. Dann geht es wieder ran an die Primzahlen, denen noch einige letzte Geheimnisse abzapressen sind. Doch was ist das? Eine Luke öffnet sich, heraus quetscht sich ein dürres Männlein, seilt sich ab und verschwindet in einer Gaststätte. Das ist er, der neue, der demütige Mathematiker! Geht unter die Trinker und Würfler! Will, zum Beispiel, endlich mal den ersten Hauptsatz der Populär- und Gebrauchsstochastik beweisen: Einmal ist keinmal!)

Ach ja übrigens, was die lottospielenden Mathematiker angeht: Die Wahrscheinlichkeit eines Sechseners im Lotto liegt bei 1:13,9 Millionen. Die Wahrscheinlichkeit, mit dem Flugzeug abzustürzen, liegt bei 1:1,4 Millionen. Und nun, lieber Leser, verehrte Leserinnen, raten Sie mal, wie hoch unter Mathematikern die Rate der konsequenten Nichtflieger ist ...

**Adresse des Autors**  
strassburk@aol.com